

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 96.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 19. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

Amtliches.

Schönungmachung des K. Medizinalkollegiums, Abtheilung für die Staatskrankenanstalten, betreffend die Aufnahme unbemittelter inländischer Ohrenleidender in die Ohrenklinik des Medizinalraths Dr. Hedinger in Stuttgart.

Um unbemittelten inländischen Ohrenleidenden die Aufnahme in die Ohrenklinik des Medizinalraths Dr. Hedinger in Stuttgart zu erleichtern, ist aus Staatsmitteln eine entsprechende Summe ausgesetzt und gelten für die Aufnahme in genannte Klinik folgende Bestimmungen:

1) Es werden nur solche unbemittelte Württemberger zum Genusse der Wohlthat zugelassen, welche durch ein Ohrenleiden, das noch als heilbar der ärztlichen Pflege bedarf, in ihren Erwerbsverhältnissen beeinträchtigt werden und für welche die Hälfte des entstehenden Aufwandes aus öffentlichen Kassen bestritten wird, oder denen nach ihren Vermögens- und Erwerbsverhältnissen die Bestreitung des ganzen entstehenden Aufwandes unmöglich ist, die aber doch die zweite, nicht auf die Staatskasse zu übernehmende, Hälfte ganz oder theilweise aus eigenen Mitteln oder vermöge anderweitiger Unterstützung ersetzen können.

2) Diejenigen Unbemittelten, welche die Aufnahme nachsuchen, haben von Seiten der Ortsobrigkeit ein Zeugniß über die Uebernahme der hälftigen Kosten auf die Armenkasse, beziehungsweise über ihre Vermögens- und Erwerbslage, beizubringen, wozu die Formulare von Medizinalrath Dr. Hedinger unentgeltlich bezogen werden können.

Bei Angehörigen des Landjägerskorps, der Forst- und Steuerfiskalwache und bei den niederen Bediensteten der Verkehrsanstalten genügt ein Zeugniß ihrer vorgesetzten Dienstbehörde über ihre Bedürftigkeit.

Ebenso genügt bei Personen, welche in der Fürsorge des Lokalwohlthätigkeits-Vereins und der Stadtalmoosenpflege in Stuttgart stehen, ein Zeugniß des Vereinsorgans über die Bedürftigkeit.

3) Medizinalrath Dr. Hedinger ist befugt, Aufnahmesuchende, deren Unheilbarkeit wahrscheinlich ist, zurückzuweisen.

4) Der Betrag der Entschädigung des Medizinalraths Dr. Hedinger für ärztliche Behandlung, Wohnung und Verköstigung ist auf 2 M pro Tag festgesetzt. Für Kranke, welche der Fürsorge des Medizinalraths Dr. Hedinger für Wohnung und Kost nicht bedürfen, wird 1 M in Verrechnung gebracht. Für beiderlei Kranke übernimmt der Staat die Hälfte der Kosten.

Stuttgart, den 11. August 1882.

K. Medizinal-Kollegium,

Abtheilung für die Staatskrankenanstalten,
für den Vorstand:
Hölber.

Gestorben: Den 16. August zu Pforzheim Otto Rieder, Buchhändler.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Neulich ging in einer finstern Nacht ein 60-jähriger Mann aus Grunbach, betrunken von Unterreichenbach bei Calw, heim. Unterwegs, mitten im Wald, fielen 3 18-jährige betrunkene Bursche, von seinem Heimathsort, über ihn her, traktirten ihn, schleppten ihn abwärts in Wald, nahmen ihm seine Waarschaft, bestehend in 30 Pfg. und seine Schnupf-

tabaksdoje ab und ließen ihn halb todt liegen. Die Attentäter sind aufgehoben.

Stuttgart, 15. Aug. Zur Gründung eines württ. Werkmeister-Vereins ist auf nächsten Sonntag eine Werkmeister-Versammlung ausgeschrieben. Es soll anerkannt herrschenden Verhältnissen wirksam entgegengetreten werden, namentlich will man die Regierung angehen, nur solchen Personen die Führung des Titels „Werkmeister“ zu gestatten, welche eine entsprechende Staatsprüfung bestanden haben. Auch die bisherige Behandlung der Submissionsvergebungen bei Staats- und Gemeindestellen soll Gegenstand der Berathung bilden.

Tübingen, 16. Aug. [Zum VII. württembergischen Feuerwehrtag] haben bis jetzt 102 Feuerwehren mit ca. 1300 Mann sich angemeldet; darunter befinden sich u. a.: Waldenbuch mit 54, Oberjettingen mit 45, Ulm mit 42, Ehningen, D.A. Böblingen, und Gchingen D.A. Calw, mit je 40, Berg und Unterjettingen mit je 39, Dufflingen, Waldorf und Unterjettingen mit je 35, Osterdingen mit 34, Sulz und Liebenzell mit 32, Weilheim, Herrenberg und Cannstatt mit je 30, Denkendorf mit 24, Pfliehausen mit 22, Beuren, Viberach, Freudenstadt, Sindelfingen, Göppingen und Urach mit je 20, Rehringen mit 18, Münster mit 17, Bothnang, Dettlingen u. T. und Obertürkheim mit je 16, Wendelsheim mit 15, Altenstaig mit 14 Mann u. s. i. Von Stuttgart, Reutlingen, Rottenburg und vielen andern Städten stehen die Anmeldungen noch aus.

Heidenheim, 16. Aug. Ein hier in Arbeit stehender, 19 Jahre alter Flaschnergeselle sprang vergangene Nacht aus seiner im 3. Stock gelegenen Schlafkammer auf die Straße, wobei er merkwürdigerweise einen äußeren Schaden nicht erlitt, doch klagte er bald nachher über Schmerzen in der Brust, und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Verunglückte war Abends zuvor als Steiger bei der Feuerwehr ausgerückt, und nun soll es ihm Nachts geträumt haben, er müsse sich auf das Sprungtuch retten, und im Traum will er den gefährlichen Sprung gethan haben.

In Hausen o. B. hat eine 85-jährige Wittwe noch einen sogenannten Augenzahn erhalten.

Der vom Schwurgerichte in Ellwangen wegen Anstiftung zur Ermordung seiner Frau zum Tode verurtheilte Wirth Hesselmaier aus Heilberg wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Eine Biersendung, wie sie vielleicht noch nicht vorgekommen, ging am Dienstag den 8. d. Mts. von Erlangen ab. Es wurde ein Extrazug, bestehend aus 15 Wagen, jeder mit einer Doppelladung von zusammen über 1000 Hektoliter Exportbier aus der Brauerei des Herrn Franz Ehrlich nach Hamburg befördert. Das sämtliche Bier erhielt, wie Platate, die am Wagen angeklebt waren, bewiesen, Herr J. F. Mittelstraß in Hamburg für das dritte deutsche Sängerefest. Lokomotive und Wagen waren mit bayerischen und deutschen Fahnen decorirt. Der Extrazug kostete 6119 M. Schon zwei Stunden vor Abgang des Zuges hatte sich in der Nähe der Bahn eine große Menschenmenge angeammelt.

Frankfurt, 14. Aug. Der XIII. Kongreß der deutschen anthropologischen Gesellschaft ist stark besucht. Außer Virchow und Schliemann sind bekanntere Namen Fraas Stuttgart, Ranke München, Schaafhausen Bonn, Sepp München. Der Vorsitzende Professor Luca eröffnete die Verhandlungen mit einem Rückblick auf die Entwicklung der Anthropologie während der letzten Jahrzehnte, wobei

hauptsächlich diejenigen Forschungen, welche die Abstammung des Menschen, den Zusammenhang zwischen Mensch und Thier, die Schädelentwicklung und die Schädelformen zum Gegenstand haben, einer Betrachtung unterzogen wurden. Der Standpunkt des Redners ist der, daß er weder der Ansicht Huxley's bestimmt, daß die anatomischen Unterschiede, welche den Menschen vom Gorilla trennen, nicht erheblicher seien, als diejenigen, welche zwischen Gorilla und den niedrigen Affen bestehen, noch der Ansicht Häckel's, wonach der Mensch und die Thierwelt durch direkte von den Moneren bis zum Menschen aufsteigende Descendenz entstanden sei. Sodann begrüßte Oberbürgermeister Dr. Miquel die Versammlung im Namen der Stadt Frankfurt. Interesse erregte der Vortrag Dr. Heinrich Schliemann's über seine neuesten Ausgrabungen in Mios. An diesen Vortrag schloß sich der des Prof. Virchow „Ueber Darwin und die Anthropologie“, worin er die Stellung der modernen Naturforschung und der Anthropologie zum Darwinismus kennzeichnet. Mit dem Kongreß ist eine Ausstellung neu aufgefundenen Alterthümer verbunden.

Eine lehrreiche Geschichte. In der Schall. Ztg. lesen wir: „Von einem Oekonom der hiesigen Gegend wird uns eine einfache Geschichte erzählt, die aber für unsere heutigen Verhältnisse sehr lehrreich ist. Bei einem Landwirthe unseres Industriebezirks trat vor länger als 12 Jahren ein 18-jähriges Mädchen in Dienst, das ein Liebesverhältniß mit einem jungen Vaterlandsvertheidiger unterhielt. Nach Absolvierung seiner Militärjahre nahm der junge Mann einen Dienst als Knecht auf einem Gute an, und da beide recht brave, solide und sparsame Leute waren, so blieben sie bis vor ungefähr vier Wochen auf ihren Stellen, er zehn und sie zwölf Jahre. Nach hartnäckigem Ringen hatten sie sich nun so viel erspart, um in ihrer Heimath ein Colonat pachten zu können. Allein als das Mädchen sein Sparfaßbuch eingehändigt erhielt, welches sein Herr aufbewahrt hatte, erstaunte es nicht wenig, darin einen Betrag verzeichnet zu sehen, der seine künftigen Erwartungen überstieg und ein recht ansehnliches Sümmechen darstellte. Die Herrschaft war der treuen Magd dankbar gewesen und hatte ihr außer ihren Ersparnissen jedes Jahr 50 Mark extra in die Sparkasse eingelegt. Aber auch der fleißige Knecht hatte einen nicht minder braven Gutsbesitzer gefunden, und so war das junge Ehepaar in der Lage, ein Colonat kaufen und fast baar bezahlen zu können. Wenn alle jungen Leute und Herrschaften so handelten, wie viel Elend und Jammer würde vermieden werden!“

Berlin, 14. Aug. Nach der „National-Ztg.“ sind die Eingaben der Handelskammern an den Reichskanzler behufs Entschädigung deutscher Kaufleute für ihre Verluste in Alexandria durch die ägyptische Regierung im Zunehmen begriffen. Es werden dabei dem Reichskanzler Verzeichnisse der beschädigten Firmen unter Hinweis auf die erlittenen Verluste unterbreitet. Die Gesuche haben bei dem Reichskanzler eine durchaus günstige Aufnahme gefunden. Es sind bereits sehr umfassende Erhebungen zur Feststellung des Schadens angeordnet, und von den Ergebnissen derselben wird es abhängen, wie weit den Ansprüchen genügt werden kann, welche natürlich auch von den Angehörigen anderer Nationen, die in gleicher Weise zu Schaden gekommen, erhoben werden. Die Entschädigungsfrage dürfte vielleicht später noch einer gemeinsamen Verhandlung der Rabinette unterbreitet werden.

Berlin, 15. August. Der Kaiser wird den großen Kavalleriemärschen der Garde-Kavallerie-Division, welche zu Anfang nächsten Monats zwischen Berlin und Potsdam in einem Umfange stattfinden, wie seit sieben Jahren nicht mehr, persönlich bewohnen. (St. A.)

Berlin, 16. Aug. Die Obduktion der fünf Leichen aus der Conradschen Mordaffaire ergab als Todesursache Erdrösselung, und zwar scheint dieselbe im Schlafe ohne eine vorhergegangene Marsose bewirkt worden zu sein. Ob die Frau sich selbst entleibt, oder ob auch sie im Schlafe überfallen, ließ sich nicht mit Bestimmtheit feststellen. Im Uebrigen verweigert Conrad seit seiner Verhaftung sich beharrlich, irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen. Er hat im Gefängniß noch keinen Bissen genossen und lehnt Speise und Trank entschieden mit dem Bemerkten ab: „Was soll ich hier noch, ich habe auf der Welt nichts mehr zu suchen.“ Conrad ist demzufolge bereits so matt, daß er sich bei der Vorführung zum Untersuchungsrichter kaum aufrecht zu halten vermochte. Ferner wurde durch die Obduktion festgestellt, daß Frau Conrad in etwa vierzehn Tagen einem Kinde weiblichen Geschlechts das Leben gegeben haben würde. Die Obduktion der 4 Kinder ergab keine besonderen Momente; es ist anzunehmen, daß der Mörder den schlafenden Kindern die Schnur um den Hals gelegt und sie noch lebend aufgehängt hat. (N. T.)

In Berlin wurde am 13. d. die Ausstellung der deutschen Buchbinder und Fachgenossen, in Verbindung mit dem III. Verbandstage der Fachgenossenschaft, durch den Präsidenten des Verbandes, Herrn Gustav Fritzsche-Leipzig, eröffnet. 142 Aussteller aus 27 deutschen Städten und 3 Hauptstädten des Auslands — Rom, London und Stockholm — haben die Ausstellung besichtigt; Berlin ist allein mit 87, Leipzig mit 18, Dresden mit 5 Firmen vertreten u. s. w. Die unteren Glashallen sind ausschließlich dem Betriebe und der Darstellungsthätigkeit von sachgewerblichen Maschinen gewidmet, welche durch einen Gasmotor ihre Treibkraft erhalten. Im zweiten Saale zeigen sich die künstlerischen Leistungen des Gewerbes. Der ganze Raum ist festlich geschmückt. Die Wände sind mit Tafeln bedeckt, auf denen in Buntdruck zierliche Verse erscheinen, z. B.:
Im Kleister liegt unsere Stärke.
Der Einband ist oft Nichts als der Sarg für die todtgeborenen Weisheitskinder.
Der Einband ist das Kleid der Bücher; je weniger anzulehnd, desto schöner werden sie angezogen.
Nur kein Schandwerk
In unserem Handwerk.

Herr v. Madai in Berlin hat am 12. August sein 10jähriges Amtsjubiläum als Polizeipräsident der Haupt- und Residenzstadt gefeiert. Man rühmt ihm nach, daß er die Stellung der Einwohner zur Polizei auf das Günstigste umgeschaffen habe, die Polizei sei populär geworden und nur von den Verbrechern gefürchtet. Das war nicht immer so.

Die Botschafter Graf Münster und v. Kessel werden sich zum Reichskanzler nach Barzin begeben.

Der frühere Gesandte v. Magnus ist in einer Görlitzer Irrenanstalt verstorben.

In Schlesien fängt die Geistlichkeit wieder an, Wischen in den Weg zu treten. Eine evangelische Braut, die einen Katholiken heirathete, forderte die evangelische Trauung neben der katholischen, welche der Bräutigam wünschte. Die katholische Geistlichkeit verweigerte dies mit der Erklärung, daß es zwar früher zulässig gewesen, nun aber wären in dieser Sache strengere Vorschriften von Rom gekommen; dabei fielen Drohungen, künftig würde die katholische Kirche nur Ehen, die in der katholischen Kirche getraut wären, für christliche ansehen, ja man würde alle Wischen für unzulässig erklären u. d. Der Bräutigam, welcher streng katholisch war, ging so weit, Dispens von dieser Maßregel beim Papst einzuholen; da derselbe nicht erlangt wurde, fand die Trauung nur in der evangelischen Kirche statt.

Die Zahl der Schiffsunfälle an der deutschen Küste während des Jahres 1881 betrug 236. In 137 Fällen fand Strandung, in 9 Fällen Kentern, in 26 Fällen Zusammenstoß statt. 32 Schiffe sanken und außerdem erfolgten noch 32 andere Unfälle. Da bei den 26 Zusammenstößen 52 Schiffe betheiligt waren, so betrug die Zahl der von Unfällen betroffenen Schiffe im Ganzen 262. Total verloren gingen 101 Schiffe und 89 Personen verloren

das Leben. Unter den verunglückten Schiffen waren 174 deutsche.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 16. Aug. Bei dem Grafen Julius Andrássy ist ein Einbruchdiebstahl verübt worden; eine sehr große Anzahl von Orden, Edelsteinen und Pretiosen von historischer Bedeutung fehlen.

Italien.

Neapel, 12. Aug. Gestern Nachts ist von hier eine Kompanie Jäger nach Caprera abgegangen, weil der Regierung zu Ohren gekommen ist, daß ein Handstreich gegen die Leiche Garibaldi's beabsichtigt ist. Mehrere Hundert garibaldinische Veteranen von Livorno, Florenz und Pisa sollen bereits einen Dampfer gemietet haben und gestern nach Caprera abzufahren beabsichtigt haben, um auf eigene Faust den letzten Willen des Generals zu erfüllen und seinen Körper zu verbrennen. Die Behörden von Maddalena sind von dem Vorhaben in Kenntniß gesetzt worden, und der Marineminister hat den Kriegsdampfer „Murano“ zur Verhinderung desselben nach Caprera beordert.

Den Besuch des deutschen Kronprinzen in Monza begleitet die Crispische „Reforma“ mit folgenden Bemerkungen: „Wenn auch nur auf wenige Stunden als Gast in unserem Lande anwesend, empfangen der deutsche Kronprinz, der seinen Aufenthalt nahe der italienischen Grenze nicht vorübergehen lassen wollte, ohne unseren König zu begrüßen, den Ausdruck der aufrichtigsten Freundschaft seitens unseres ganzen Volkes. Er repräsentirt in edelster Weise ein großes Geschlecht, ein großes Land; ein Geschlecht und ein Land, mit denen unsere Dynastie und unser Volk durch Band einer Freundschaft verbunden sind, welche, geboten durch den Verstand, gefittet durch das Blut, eine absolute Nothwendigkeit bleiben muß durch die Logik der Ereignisse. Möge in der jetzigen Umarmung des Königs und des Kronprinzen für immer auch die Umarmung der beiden Staaten erhalten sein, im Interesse des Friedens und der Freiheit.“

Schweiz.

Schon seit längerer Zeit werden englische Blätter, namentlich von Genf aus, mit Nachrichten über die Gotthardbahn versehen, die augenscheinlich den Zweck verfolgen, den Betrieb und Zustand der Bahn in ein ungünstiges Licht zu setzen, und deren Beweggründe vermuthlich in dem Gegentheil von Nachbarfreundschaft beruhen. So wissen englische und nach diesen amerikanischen Zeitungen zu berichten, daß die Lüftung des Gotthardtunnels hinter den gehegten Erwartungen weit zurückbleibe, trotzdem gegenwärtig erst wenige Züge nach jeder Richtung verkehren. Da die mangelhafte Lüftung bei weiterer Zunahme des Verkehrs sich noch verschlechtern würde, so habe die Bahnverwaltung die Anlage des kostspieligen dynamo-elektrischen Betriebes ins Auge gefaßt. Wie die Direktion der Gotthardbahn dem „Zentralblatt für Bauverwaltung“ mittheilt, sind diese Angaben nicht richtig; die Ventilationsverhältnisse im Gotthardtunnel seien vielmehr außerordentlich günstig und die gegentheiligen Behauptungen der englischen Blätter vollkommen unbegründet. — Offenbar hat eben der englische Pfefferjock keine Freude an der Verkehrserleichterung zwischen Deutschland und Italien.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. General Ducrot ist gestorben.

England.

London, 15. Aug. Das Journal „El Jewaib“ will wissen, Arabi sei von der Pforte über die Proklamation und darüber vertraulich verständigt, daß er im Unterwerfungsfalle Verzeihung erhalte, andernfalls aber die strengsten Maßregeln zu gewärtigen habe. Die Sherifs hätten die Handlungen Arabis als gegen die Interessen des Islams gerichtet, verurtheilt.

London, 16. Aug. Aus Alexandrien wird von heute 11 Uhr Morgens gemeldet: Eine Abtheilung britischer englischer Infanterie hatte ein Gefecht mit 500 Beduinen bei Mandara. Der Feind, welcher zurückgeschlagen wurde, verlor 5 Tode und 1 Gefangenen. General Wolseley erließ eine Proklamation, in welcher er sagt, daß England die Autorität des Khedive herstellen wolle. Den loyalen Unterthanen wird Schutz versprochen und alle Häuptlinge, welche der Rebellion feindlich sind, werden aufgefordert, ihn, den General, zu besuchen.

London, 16. Aug. Das Unterhaus lehnte das von Bartlett wegen der ägyptischen Politik be-

tragte Lawoodum... Abstimmung ab. Im Laufe der Debatte erklärte Sir Ch. Dille, die Beziehungen der Regierung zu Deutschland und Oesterreich seien niemals freundschaftlicher gewesen als jetzt. Die Regierung beglückwünsche sich zu der Herzlichkeit ihrer Beziehungen mit Deutschland, das die englische Politik aufs wärmste unterstützte, wofür ihm England die dankbarste Anerkennung zolle. Es sei unwahr, daß er (Sir Ch. Dille) versucht habe, eine Allianz mit Frankreich gegen Deutschland und Oesterreich zu bilden. (Dille ist mit Sambetta befreundet.) Auf Deutschlands Einfluß in Konstantinopel habe England keinen Grund eifersüchtig zu sein; daß eine Union von vier Mächten gegen Englands Suezkanal-Politik bestehe, sei un begründet. Es handle sich nur um temporäre Maßregeln und hier habe England eingewilligt. (St. A.)

Die englischen Blätter bringen spaltenlange Artikel über den gewaltigen Eindruck, den der Einmarsch der englischen Garden in Alexandrien auf die Eingeborenen gemacht. Ein Correspondent des „Standard“ meldet: Anfangs schienen die Araber die Scene mit grollender Gleichgültigkeit zu betrachten; allein als Compagnie um Compagnie vorübermarschirte, waren sie außer Stande, ihre Gefühle des Erstaunens zu verbergen. Man hörte einen Mann seinen Nachbar in furchterfüllter Stimme fragen, wie viele Tausende eigentlich kämen, worauf der andere mit einem resignirten Blick nach dem Himmel erwiderte: „Allah nur weiß es!“ Ein anderer rief aus: „Alles ist verloren, der Islam ist gestürzt!“ Ein Grieche bemerkte in einem Tone des Erstaunens: „Was, haben die Engländer wirklich auch Soldaten, nicht nur Schiffe und Geld?“ Ein in der Nähe befindlicher Offizier des Khedivs rief begeistert aus: „Glaubt dieser Hund Arabi wirklich, daß er solche Soldaten wie diese bekämpfen kann?“

Türkei.

Nach der „Times“ ist die nähere Umgebung des Sultans dem Arabi günstig. Sie sagt, daß derselbe zwar wegen seines Ungehorsams strafbar, aber wegen seines Widerstands gegen eine Invasion Ungläubiger entschuldbar sei. Diese Auffassung soll sehr im Sinn Abdul Hamids sein. Der Großvezier und Said Pascha aber erklären, daß ein Bruch mit England der Pforte fatal wäre, weil Rußland bereit sei, in Kleinasien einzumarschiren und Oesterreich gegen Salonich vordringen würde. In der That sieht die Sache gegenwärtig so aus, als ob die nächste Intervention der Mächte in der Türkei nur den Zweck haben würde, sich einen Theil der Beute zu sichern. Namentlich meldet man gewisse Vorbereitungen Rußlands, welches Land am meisten in der orientalischen Frage interessiert ist, und zwar die höchst ungerne gesehene Bejegung Egyptens durch die Engländer nicht hindern konnte, aber nun seinerseits mit einem gewissen Recht den Standpunkt einnimmt, daß, wenn England sich über alle Strupel so leicht hinwegsetzt, man Rußland auch nicht die Zumuthung machen könne, seine Ansprüche ad ealondas graecas zu vertagen; um so weniger, als es beim Berliner Vertrag im Jahre 1878 zu kurz gekommen und um einen großen Theil seiner Anstrengungen gerade durch die Engländer gebracht worden sei.

Egypten.

Die Meldungen aus dem Innern des Landes lauten recht tröstlos. Arabi Pascha entpuppt sich immer mehr und mehr als ein durch Glaubensfanatismus verhärteter Tyrann, der eine Schreckensherrschaft gegen Alles etabliert, was anders, als er, zu glauben oder zu denken wagt. Aus allen Stationen längs der Eisenbahn kommen Meldungen von stattgehabten Christenmordeleien und speziell in Kairo scheinen sich Schreckensszenen abgespielt zu haben, wie zur Zeit des Marius und Sulla im alten Rom. So ließ Arabi Pascha 300 Arabern, die in europäischen Diensten gestanden hatten, zum abschreckenden Beispiel den rechten Arm abhauen, sämtliche im Geruche der Treue für den Khedive stehende Araber in die Citadelle sperren und theils hängen, theils Tage lang vor gleichem Schicksale zittern. Das in Alexandrien geraubte Gut wurde in Kairo öffentlich versteigert und zu Spottpreisen verkauft. Nach Allem, was man hört, steht Arabi hauptsächlich am rechten Ufer des Rosette-Nilarmes, namentlich zwischen den Seen Mariut, Matabieh und Ebdü in starken Stellungen.

Afrika.

In ganz Marokko wird ein heiliger Krieg gegen die christliche Bevölkerung verkündet.

Regelb. - Kulu. Reg. 7,2 Rm. 10,22 Rm. 6,42 Rm. 9,46 Rm.
Kulu - Reg. 8,08 Rm. 9,90 Rm. 9,27 Rm. 9,27 Rm.
Regelb. - Kulu. Reg. 5,10 Rm. 5,27 Rm. 12,21 Rm. 7,22 Rm.
Kulu - Reg. 6,55 Rm. 9,40 Rm. 6 Rm.
Kulu - Reg. 4,55 Rm. 12 Rm. (Schneidung) 7 Rm.
Kulu - Reg. 6,55 Rm. 12 Rm. (Schneidung) 7 Rm.

Regelb. - Kulu. Reg. 6,55 Rm. 1 Rm. 8,5 Rm. 10,10 Rm.
Kulu - Reg. 4,45 Rm. 8 Rm. 1,5 Rm. 4,25 Rm.
Kulu - Reg. 6,45 Rm. 4,40 Rm.
Kulu - Reg. 11,20 Rm.
Kulu - Reg. 6,50 Rm.

Regelb. - Kulu. Reg. 6,55 Rm.
Kulu - Reg. 6,55 Rm.
Kulu - Reg. 6,55 Rm.
Kulu - Reg. 6,55 Rm.

Regelb. - Kulu. Reg. 6,55 Rm.
Kulu - Reg. 6,55 Rm.
Kulu - Reg. 6,55 Rm.
Kulu - Reg. 6,55 Rm.



Handel & Verkehr.

Gottlob, die Schwarzzeher haben nicht Recht behalten. Die Ernte ist fast in ganz Deutschland gut ausgefallen, namentlich in Weizen. Vieles, was während der anhaltenden Regengüsse noch auf den Halm stand und verloren gegeben wurde, ist gerettet worden. Die Ernte ist eine der besten seit einer Reihe von Jahren, wie alle Nachrichten bestätigen. Hopfen und Gerste dagegen schlagen auf.

Kottenburg, 14. Aug. Der Stand unserer Hopfenpflanzungen hat in den letzten Tagen ganz überraschende Fortschritte gemacht. Vorgestern ist ein Kauf zu 200 M pro Ctr. abgeschlossen worden.

Nach einem Bericht aus Mitteldeutschland ist es in letzter Zeit bei Zahlung von größeren Summen in Silber wiederholt vorgekommen, daß an Stelle von Zweimarlstücken öfter reichliche Guldenstücke verausgabt wurden. Die Ähnlichkeit der äußeren Form beider Münzen begünstigte den Irrthum. Es ist daher darauf hingewiesen worden, daß sich die Guldenstücke leicht dadurch von den Zweimarlstücken unterscheiden lassen, daß sie einen gerippten Rand haben. Eine Beachtung dieses Umstandes kann leicht vor Schädigungen bewahren.

Handelsberichte aus New-York berichten über die erfreulich steigende Einfuhr deutscher Waaren. Erfreulich sei es namentlich, daß seit einer Reihe von Jahren vortreffliche und theure Neuigkeiten, namentlich auch in Tuchen, Batistens u. s. w. aus Deutschland eingeführt würden, welche Amerika früher nur aus Frankreich bezogen habe.

Eine Berliner Volksfestrede.

Da bekommen wir gerade einen Bericht in die Hand von einem Berliner Volksfrühlingsfest, das zwar nicht draußen im grünen Wald, sondern mitten in der großen Weltstadt, aber in einem schönen, großen Garten am 2. Juni d. J. gefeiert wurde, und an dem mehrere tausende mit ihren Frauen und Kindern theilnahmen. Hofprediger Stöcker hielt dabei eine Rede über die Frauen und die Erziehung. Da es gewiß unsere Leser interessiert, etwas daraus zu hören, so wollen wir die Hauptsache aus dieser „Festrede im Grünen“ mittheilen. Er sprach etwa folgendes: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft,“ so möchte ich sagen: „Wer die Frauen hat, hat die Gegenwart.“

Eine Sache, die christlich sein will, kann nicht ohne die Mithilfe der Frauen gedeihen. Es ist jedesmal ein Zeugnis, daß eine Sache die Zeit tief bewegt, wenn die Frauen daran Antheil nehmen. Wenn vor vier Jahren sozialdemokratische Frauen die rothe Fahne schwenkten, so sollen heute die Frauen den Männern helfen, die deutsche, die christliche Fahne zu schwingen. Deutsch und christlich muß das Werk der Frauen im Hause, muß die Erziehung sein. Je schärfer der Verkehr mit seinen eisernen Rädern durch die Welt rollt, je mehr die Kämpfe der Politik die Männer in Anspruch nehmen, desto mehr ist die Frau zur Hüterin des Hauses berufen. Die Männer haben in unserer schneidigen Zeit nur zu wenig Zeit für die Erziehung. Und von jeher, wenn wir bei den meisten bedeutenden Männern nachforschen, was ihnen mit zu ihrer Tüchtigkeit verholpen, so finden wir, es war der Einfluß der Mutter. Darum: Ehre den Frauen!

Was hat das französische Volk in so weiten Kreisen schwach und marklos gemacht? Es fehlten ihm die Hausmütter. Gottlob! uns fehlen sie noch nicht. Zwar ist es nicht mehr wie früher, wo fast jedes deutsche Haus eine Burg der Frömmigkeit, der Treue war; in vielen Familien hat eine leichte Weltanschauung das Familienleben gestört. Doch was hier und in den übrigen Lebensfragen des deutschen Volkes verloren ist, wollen wir wieder erringen, und im deutschen Hause muß die große, innerliche Erneuerung beginnen. Dazu wirkt die Hausmutter noch mehr als der Vater.

Und nun wende ich mich zur Erziehung: Sie beginnt nicht erst, wenn das Kind zehn oder zwölf Jahre alt ist, sondern mit der Geburt. Das Kind lernt in dem ersten und zweiten Lebensjahre viel mehr, als in irgend einer andern Zeit des Lebens. Da ist das Herz weich wie Wachs, und all' das Böse, was das Kind sieht und hört, aber auch das Gute prägt sich ihm unermert ein. Ein großer Pädagoge hat gesagt: Alle Schläge, die ein Kind bekommt, muß es in den drei ersten Jahren bekommen, nachher muß es schon so erzogen sein, daß es mit eigener Vernunft den Eltern gehorcht. Wie weit das richtig ist, wollen wir dahingestellt sein lassen, und ich möchte nicht, daß alle Kinder über drei Jahre sich auf mich berufen, wenn sie Schläge bekommen sollen. Aber etwas Wahres liegt jedenfalls darin; in den ersten Jahren verwöhnte und verzärtelte Kinder sind später meist sehr schwer zu bessern.

Eine gute Hälfte für vielbeschäftigte Mütter ist die Kleinkinderschule. Freilich darf die Schule nicht niederreihen, was das Haus gebaut hat; aus der rechten Schule aber bringen die Kinder oft noch viel für die Eltern mit nach Hause.

Was die Erziehung weiter betrifft, so sagt die Schrift, die auch hier unsre Regel ist: „Reizet eure Kinder nicht zum Zorn!“ und Luther: „Die Ruthe soll immer mit einem Vaterunser umwickelt sein.“ Die Kinder müssen bei der Strafe die Liebe herausfühlen. Man muß die Kinder erziehen zu allem, was lieblich und löblich ist, vor allem aber für die Wahrheit und den Gehorsam, daß man nicht Zuckerplätzchen als Belohnung aussetzt, damit es die Wahrheit sagt, oder von seinem Trostlopf läßt.

Wenn irgend möglich, darf man die Mädchen nicht in Fabriken schicken, sondern man gebe sie zu ordentlichen Leuten auf einige Jahre in Dienst, damit sie die Wirtschaft lernen. In sehr vielen Fällen liegt, wie die Erfahrung bei den Sühneverfugungen gelehrt hat, die zerrüttete Ehe daran, daß die Frau es nicht verstand, dem Manne das Haus lieb und angenehm zu machen. Unter dreitausend Mädchen, die der Direktor des Viktoria-Bazars fragte, ob sie irgend etwas so tüchtig verständen, daß sie damit sich auch ihren Lebensunterhalt verdienen könnten, fanden sich nur zweihundert, die es wirklich waren. Darum müssen die Mütter darauf achten, daß die Töchter eine Sache recht ordentlich verstehen. Dabei aber darf man bei den Töchtern, den künftigen Müttern, das Wort Gottes nicht vergessen.

Heute ist der 2. Juni — so schloß ungefähr der Redner — ein Tag, welcher an eine gute und große Mutter und an einen guten und großen Sohn erinnert, der Tag des zweiten Attentats auf unsern theuren Kaiser. Wir können auch zu unserm erhabenen Kaiser im Silberhaar, seinem landesväterlichen Herzen, seinen reichen Erfolgen nicht aufblicken, ohne zu denken an seine Kindheit. Wenn wir ihn fragten, was die Wurzeln dieses segensreichen Lebens, der großen, nationalen Gedanken sind, die sein Herz begeistert haben, so würde er neben seinem Vater gewiß auch die unvergeßliche Königin Luise nennen, welche ihm den Gedanken der deutschen Kraft und Einheit und die schlichte Gottesfurcht und Gotteshoffnung in das Herz gesenkt. Darum sage ich, der Grund und die Ursache unserer deutschen Einheit und Größe liegt mit in dem Einfluß, in der Erziehung jener großen, deutschen Frau und Mutter. Von ihr, der Gott vertrauenden Dulderin, mögen die Frauen, von ihrem arbeitssamen, thatkräftigen Sohne die Männer lernen. Und diesen, unsern theuren Kaiser, Gott erhalte ihn noch lange zu Ehre und Heil unser's Preußenvolkes und unserer deutschen Nation!

Die Musik fiel hierbei ein mit „Heil dir im Siegerkranz“, und die ganze Festversammlung stimmte ein.

Zur Sichelhänge.

Am Samstag.

Kinderla, was geit's zum laha?
— 's Müatterle hot Küachla bacha.
Dost denn du alloa net g'wisht,
Daz moarn Sichelhänge is'?"
Ihr hent Küachle gessa freile,
Merks am Fingerte und Näule.
Doch: weat Küachle gessa hot,
Dank au schö am liaba Gott.
Dösmol net in jeder 'smoi
Wurd a Sichelhänge sei.
Et, wie sind iahr glücklich dra,
Daz mer Küachla bacha ta!
Glücklich du liabs Oberamt Nagled,
Denn diar hot es nit verhaplet!

Am Sonntag vor der Predigt.

Jeget Michel,
Häng dei Sichel
Hurtig an de Walla na!
Meile, Greile,
Lisabethle
Nichtet uier Eissa a!
Uf de Schreda
Leand nicks g'schmeda;
Ihr hent's währle wohl verbeant,
Wenn iahr's heut nix g'schmeda leand.
Müad sind uire Glieder gerbt.
Wear hot uire Bada g'färbt?
Dia hent iahr, döo merk i schau,

Durch d'Frau Sonna färba lau.
Der Frieder sait: „I lieg uf's Heu
Und verdschloß mei Buckelwaih.“
„Schau reacht. Von der Arbeit ledig,
Wöll' mer aber j'airst in d'Predig.“
Sait der Kette. „Manche Stunda
Dent iahr g'schmitta, hent iahr bunda.
Aus isch bunda, aus isch g'schmitta.
Dorch! mer hot schau 's Ander g'litta!
Wairch in d'Rirch: 's is' hohe Zeit!
Merket, was der Pfarret sait!

In der Predigt.

Das Herz ist mir vor Freud' gesprungen,
Als zur Kirche ihr gesungen
Mit und Jung aus frischer Kette:
„Lob' den Herrn, o meine Seele!“
Wer kanns besser mit uns meinen
Als der Herr, der uns lieb scheinen
In der Ernt' voll Freud' und Wonne
Seiner Liebe Gnadenjonne.
Herr, hab Dank für deine Gaben,
Die wir eingeerntet haben
In so schönen reichen Mäßen,
Dah sie schwer die Scheunen fassen!
Anfangs sah es anders aus:
Bange Sorge schlich durch's Haus.
Herr, es schien, als ob der Regen
Nehmen wollt' den Ernteseegen.
Und wenns draußen Sturmgewittert,
Wie hat manches Herz gezittert!
Mancher murrend sprach vermessend:
„Hat Der droben uns vergessen?“
And're liehen sich den Glauben
Und ihr Gottvertraun' nicht rauben;
Hoben bittend ihre Hände:
„Herr, den Schaden von uns wende!
Unser täglich Brot gib heute;
Sieh, sonst sind wir arme Leute!“
Gott im Himmel hat's gehöret,
Hat uns reichlich Brot beschereet.
Singt, dah mans im Himmel höre:
Dir, Gott in der Höh', sei Ehre!
— So bei uns. Wie stehts im Lande?
Württemberg, das wohlbekannte,
Es liegt heuer schwer darnieder.
Liebe Schwestern! Liebe Brüder!
Ihr wüht alle was ich meine.
Ist dir reich beschereet das Deine,
So verzehr's heut nicht alleine.
Ihr wüht wohl wo es gehagelt,
Wo der Wehltrug steht vernagelt.
Wollt ihr nicht der tausend Armen
Euch ein wenig auch erbarmen?
Schwere Noth der Württemberger
Pflanz in Euch die Liebe härker.
Will dein liebes Kindlein Brot,
Et, so hat's bei dir nicht Noth.
Läßt sich von des Kindes Broden
Nicht ein Brösamlein ablocken?
Schön is' in die Spartaß legen
Aus dem Uebrigen vom Segen.
Schöner noch is' heut der armen
Unterländer sich erbarmen.
Gott hat jezt landab, landan
Eine Spartaß aufgethan,
D'rein ihr etwas sollet legen
Fern zum Trost und noch zum Segen.
Ja, ihr guten lieben Alten,
Mög' mein Wort im Herz behalten
Und von euren vielen Sachen
Bländelein zusammenmachen.
Sendet sie den tausend Armen,
Deren sich mög' Gott erbarmen.
Wir sind auch aus sünd'gem Blute,
Hätten auch verdient die Ruthe,
Stärker noch vielleicht als Jene.
Dieß zur Buße ich erwähne.
Was hilfts, bist kalt hier gessen?
Deine Lieb' wird Gott ermess'n
Wenn den Brüdern gibst zu essen.
Auf den Beutel! Auf die Hand;
Sonst beim Heiland is' ne Schand!
Ja, das sei die Sichelhänge,
Liedes Herz, zu der dichs dränget.
Solche haltet heut' zusammen!
Das walt Gott, der Herrce! Amen!

Lehrer Müller in Sulz.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

**Rohrdorf.
Zugelaufener Hund.**

Ein zugelaufener mittelgroßer schwarzer Hund (vermutlich Metzger- oder Schäferhund) kann gegen Ersatz der Kosten innerhalb 3 Tagen vom Eigenthümer abgeholt werden.
Schultheißenamt.
Killingen.

**Ebershardt.
Fahrniß-Verkauf.**

In der Nachlassenschaft des verstorbenen Johs. Kalmbacher, Bauers und Gemeinderaths dahier, kommt am

Montag den 21. August, von Morgens 8 Uhr an, gegen baare Bezahlung zum Verkauf: ein aufgemachter Wagen, 2 Pflüge, 1 Egge, mehrere Ketten, 1 Lottstein, 1 Griff, 1 Silensack, 3 Fässer, je 10 Lmi haltend, Zübel, Möbel, Brennholz, endlich allerlei Hausrath: von Nachmittags 1 Uhr an:
1 gute Milchkuh,
1 Schwein,
6 Hennen,
ungefähr 100 Etr. gut eingebrachtes Weizenheu.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 15. August 1882.
H. N.:
Schulth. Rothfuß.

**Nagold.
Feuerwehr.**

Nächsten Sonntag den 20. d. M., Morgens präcis 7 Uhr, rückt die gesammte freiwillige Feuerwehr, einsch. Piquet, auf das gegebene Signal zur Uebung aus und wird vollzähliges Erscheinen erwartet.
Bemerkt wird, daß in nächster Zeit eine Musterung durch den Herrn Landesfeuerlöschinspektor hier stattfindet.
Das Commando.
Bad Rörhenbach.

Gefunden
Es wurde in der Nähe meines Hauses eine werthvolle Grille gefunden; dieselbe kann vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.
Badinhaber Hauber.

**Nagold.
Bier-Verkauf.**

Wegen Ablebens meines Mannes setze ich ein größeres Quantum gutes Lagerbier um billigen Preis dem Verkaufe aus und können auf bevorstehende militärische Einquartierung schon jetzt Käufe am Faß abgeschlossen werden.
Lindenwirth Pfeifle's Wittwe.

**Nagold.
Kindsmädchen**
Ein 16-17 Jahre altes ordentliches wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Näheres durch die Redaktion.



Auswanderer

nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen, und kann ich besonders die Rotterdamer Linie, als die angenehmste und billigste, empfehlen.
Heinrich Müller, Nagold.

**Nagold.
Avis für Pfleger & Private.**

Zum Ein- und Verkauf von Werthpapieren, wie Anschaffung von Anleihen auf gute Sicherheit (Bürgschaften sind ausgeschlossen) empfiehlt sich unter Zusicherung bescheidener Provision

Albert Gayler.

Zur gef. Beachtung!

Wiederholt erlaube ich mir ein verehrtes hiesiges wie auswärtiges Publikum freundlichst zu ersuchen, mich in Geschäftsangelegenheiten Sonntags gütigst zu verzeihen.
Der Obige.

**Nagold.
Verkauf von Mutter Schweinen.**

Wegen Ablebens meines Mannes verkaufe ich am hiesigen Viehmarkt, Bartholomäusfeiertag den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
2 Mutter Schweine mit 15 Jungen, 2 trächtige und ein weiteres Mutter Schwein, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Lindenwirth Pfeifle's Wittwe.

**Nagold.
Am nächsten Bartholomäusmarkt den 24. Aug. verkaufe ich in meinem Hause einen schönen 10 Monate alten**

Farren,

Gelbsched, Simmenthaler Raze, zum Dienst tauglich.
Müller Rapp.

**Reinen
Hoggenbranntwein**

per Liter 50 S.
Anisbranntwein
per Liter 60 S.
Weingeist
per Liter 62 S

empfiehlt
Friedr. Schittenhelm
z. Löwen.

**Neue holl.
Boll-Häringe**

sind eingetroffen bei
Obigem.

**Nagold.
Neue holl. Häringe**

bei
W. Hettler.

**Nagold.
Eisig.**

Da ich den Verkauf von Eisig einstelle, so gebe ich meinen Rest, ganz gute Waare, um schnell abzusetzen, zu ganz billigem Preise ab.
Bäcker Bahlinger.

**Nagold.
Empfehlung.**

Bei jetziger Verbrauchszeit empfehle ich mein Lager in **Pferdsdecken, Dachhäuten in verschiedener Größe, Fuhrmanns-, Schäfer- und Metzgerhemden, Peitschen in großer Auswahl, Reisekoffern, Reisesäcken, Damentaschen, Schulranzen, Geldbenteln.** Besonders mache ich auf meine selbstgegerbten **Unterhänder, Nähriemen, Flegelhüte, sowie auch fertige Waare** aufmerksam, und verkaufe ich dieselben, sowie weihgare Häute an Sattler zu Engrospreisen.
Jak. Rinderknecht,
Sattler & Tapezier.

**Ein älteres
Chaisengeschirr**

und zwei ältere englische Reitsättel mit Zaum hat billig zu verkaufen der Obige.

**Nagold.
Acker-Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft einen Acker auf dem Steinberg neben Christoph Morshimweg, 33 Ar im Meß, mit Haber angeblümt. Im Fall daß kein Kauf zu Stande käme, wäre ich geneigt, den Acker zu verpachten.
Kentschler, Spinnereibesizer.

**Nagold.
Eine große Parthie schöne
Ovalöfen,
Amerikaneröfen,
Deutsche
Unter- & Oberöfen,
Postamentöfen,
Hopewellöfen,
Kochöfen,**

innen und außen heiz- und lochbar, sind eingetroffen und offerirt so lange Borrath per Stück von M. 10. — an bis M. 40. —
Heinrich Müller.

Schiefertafeln

in großer Auswahl bei
G. W. Zaiser.

**Nagold.
Für Sattler!**

Ausverkauf in Pferdemeßing
als Schnallen, Ringe, Rosen, Scheiben, sowie schwarze und verzinnete Schnallen verkaufe ich, um ganz damit zu räumen, weit unter dem Ankaufspreis.
Heinrich Müller.

**Nagold.
Meine neueste
Tapeetenmusterkarte**

mit durchaus sehr schönen und preiswürdigen Dessins bringe in empfehlende Erinnerung mit dem Bemerkten, daß auch das **Tapezieren** von mir schnell, pünktlich und billig besorgt wird.
W. Eitel, Buchbinder.

**Recht gute alte
Rippen-Rauch-
Tabake**

liefert pr. Etr. zu M. 40. —, M. 50. — bis M. 60. — die Cigaretten- und Tabak-Fabrik von Eugen Länge in Langenau. Proben von nicht unter 25 A werden unter Nachnahme versandt.

**Nagold.
Junge Enten**

kauf. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung zur Subscription

auf die
Illustrirte Welt.
erscheint in 26 Heften à 30 S.
Das Buch für Alle,
26 Hefte à 30 S.
Illustr. Chronik,
26 Hefte à 20 S

und sind diese Zeitschriften durch ihren gediegenen Inhalt so bekannt und stark verbreitet, daß zu deren Empfehlung es keiner weiteren Worte mehr bedarf. Probehefte liegen zur Einsicht auf und werden auf Wunsch auch ins Haus gegeben.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

**Nagold.
Ein noch ganz neues
Metzgerhemd**

ging von Warth bis hieher verloren und wolle der Finder solches gegen Belohnung abgeben in der
Druckerei d. Bl.

**Altenstaig.
Noch ein
Gipsergeselle**

kann sogleich eintreten bei
Gipsmeister Roh.

Frucht-Preise:
Altenstaig, den 16. August 1882.

	M	S	M	S
Alter Dinkel	9 70	9 60	9 40	
Neber	9 50	9 28	8 30	
Bohnen		10 20		
Weizen		18		
Roggen		12		

Gestorben:

Den 17. August: Anna Maria, Wittve des verst. Johannes Hemminger, Holzmachers, 59 Jahr 10 Monat 5 Tag alt. Beerdigung den 19. August, Nachmittags 8 Uhr.

